

Noir Complex / Complex Noir

Maik Schlüter

Der amerikanische Schriftsteller James Ellroy zitiert 1993 in einem autobiografisch gefärbten Prosastück C.G.Jung: "Was nicht ins Bewusstsein gebracht wird, kommt als Schicksal auf uns zu"¹. Das ist *Noir*: Der Spannungsbogen der zwischen Determination und Analyse, Instruktion und Destruktion, Verstrickung und Ausweg entsteht. C.G. Jungs Diktum lässt sich präzise fassen: Der Aufgabe, das eigene Lebensrätsel zu lösen entgeht niemand. Wer sich den Tatsachen heute nicht stellt wird früher oder später vom Echo der Vergangenheit eingeholt. Das eigene Schicksal wird zum Fixstern. Die Dispositionen der Biografie werden zum Zwang. Egoismus ohne Ausweg. Schicksal und Tiefenpsychologie, Zufall und Bestimmung ergeben im Sinne der *Noir*-Logik immer nur: Aufbegehren und Scheitern. Lemmy Caution in *Alphaville*²: "Man versteht nichts und am Ende stirbt man daran."

James Ellroy, der glasklaren monochromen *Noir* schreibt, zitiert Jung auch deshalb, weil *Noir* Verschwörung ist. Eine Bedeutungszuschreibung in einem Meer aus Unklarheit, Gemeinheit, Verhängnis, Angst und Gewalt. Die Hoffnung auf einen Plan lädt ein zu interpretatorischen Kapriolen. *Noir* ist Faktum und Fiktion: so real wie ein Spiegelbild. Wahrhaftig, aber seitenverkehrt. Wer versteht das eigene Schicksal? Worin spiegelt es sich? Äußere Umstände spielen immer eine Rolle. Der Raum den es zu durchschreiten gilt gibt das Tempo und den Bewegungsmodus vor: Vom Camouflage zum Mimikry, von der Invasion zur Mikrostrategie. Abwehr und Verdrängung, Identifikation und Blendung. Reaktion und Initiative. Strategien des *Noir*. Strategien der Komplexbewältigung. Das Reglement des *Noir* gilt es immer wieder neu heraus zu finden. Etwas hängt einem an, wird einem unterstellt, ist einfach da, namenlos, amorph, permanent, sublim oder offensichtlich und stark. Aber immer autonom, eigendynamisch und prägend. Ein Psychogramm des *Noir*.

Auch die Gesellschaft ist vom Ego und von Charisma besessen. Die Entwürfe zur moralischen Erziehung, die Modelle der Aufklärung oder die pragmatischen Formen gesellschaftlicher Solidarität werden zu Leerformel, wenn es darum geht die eigenen Interessen durchzusetzen und Lebensziele zu erreichen. Aber nicht nur das Ego will sich verwirklichen. Auch die Gesellschaft verfolgt Ziele. *Soziologie-Noir*: Individuen werden zu Trägern von Ideen. Institutionelle Gefolgsleute als Exekutive der Ideologie. Opfertgaben im

Geheimen. Abkommen und Aktionen. Geheimnisse und Gewahrsam. Hier wird *Noir* politisch und spricht von Macht und Hierarchie, von Abhängigkeit und Zwang, von Verbrechen, Korruption und Schuld. Und von Verdächtigungen. *Noir* als Metapher. *Noir* als Paranoia. *Noir* als Spekulation. *Noir* als Fälschung der Welt. *Noir* als moralische Untiefe. Nicht zuletzt: *Noir* als Bild und als Erzählung. Die Ästhetik der Suggestion, der Unterstellung und der Verfolgung. Die Story wird nicht chronologisch erzählt. Versatzstücke werden aneinander gereiht. Fragmentierung und Dekonstruktion, Erinnerungen und Irrtümer, Phantombilder und Skizzen. Zeitläufte werden vermischt. Das Layout der Rekonstruktion: Ort, Datum, Zeit, Tat und Verdacht. Sinnzusammenhänge, Referenzen, Fäden, Spiegelbilder. *Noir* als Symbol: Selbst der Himmel funkelt böse. Im Kunstlicht: Die Stadt als Bühne und als Ort der Destruktion. Explosionen und Erosionen. Das Verbrechen ist organisiert und wahllos, die Stadt zementiert und vom Zerfall zersetzt. Die Gefahren lauern unterirdisch. Eine Ort des Transfers und der Flucht. Ein Ort, aber kein Unterschlupf. Und auch die Nacht wird durch die kalte und künstliche Sonne des Suchscheinwerfers skrupellos erhellt. Selbst noch in der Koronar des Lichtkegels erscheint alles verdächtig. Auf der Straße: Im Vorübergehen erblickt man Gesichter, sieht Personen und Handlungen. Und erfindet Untertitel. Liefert eine Übersetzung ohne Grammatik. *Noir* als Unterstellung. *Noir* als Klärungsversuch. Schicksal versus Strategie. Dialektik gegen Mythos. Die Reibungsverluste des *Noir* sind hoch: Realismus im Gewand der Romantik. Eine Ästhetik der Präzisierung und der Verklärung. *Noir* als Konglomerat: Die Stadt, die Erzählung, die Zerstörung und der Tod. *Noir* als Unterstellung. Faktum und Fiktion. Ein unmöglicher Klärungsversuch. Eine Ästhetik. Ein Komplex.

© Maik Schlüter, 2010

¹ James Ellroy, Aus der Vergangenheit in: Crime Wave, München, 2000

² Alphaville, Frankreich/Italien, 1965, Regie: Jean Luc Godard

in: Noir Complex, Spector Books, Leipzig, 2010